



Schuldenberatung
Kanton Zürich

Jahresbericht 2019

Vorwort des Präsidenten



Walter Bestel, Präsident

Durch die grosszügige Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons Zürich, der Zürcher Kantonalbank und der Dr. Stephan à Porta Stiftung sind wir mit dem Projekt «Schuldenprävention» einen grossen Schritt weitergekommen. Ich möchte deshalb den Verantwortlichen dieser drei Organisationen für ihre Unterstützung herzlich danken. Wir sind überzeugt, dass ihr Beitrag für die zu adressierenden Gruppen gut investiert ist.

Im September konnten wir unser Team um zwei neue Fachpersonen erweitern, welche je zu 40 % in der Prävention und zu 50 % in der Beratung arbeiten. Fast zeitgerecht konnten diese auch die neuen Büros beziehen.

Matthias Felix, als Projektleiter Prävention, hat Erziehungswissenschaften studiert und verfügt über langjährige Erfahrung im Bereich der Berufsintegration. Tatjana Drescher hat nach einer Lehre im Gesundheitswesen das Bachelor-Studium im neu geschaffenen Lehrgang Gesundheitsförderung und Prävention abgeschlossen. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, was diese zum Thema Schuldenprävention zu sagen haben.

Im vergangenen Jahr haben die erfahrenen Mitarbeitenden Nina Pfliter und Benjamin Muff unser Team verlassen, um sich nach über fünf Jahren in der Schuldenberatung einem anderen Bereich der sozialen Arbeit zu widmen. Wir danken beiden für das grosse Engagement und wünschen ihnen Freude und Erfüllung bei ihren neuen Aufgaben. Neu durften wir Leila Hayoz im Team begrüßen. Sie hat nach einer kauf-

männischen Lehre und mehrjähriger, polyvalenter Berufserfahrung ein Studium in sozialer Arbeit abgeschlossen.

Für unser kleines Team waren die personellen Wechsel eine Herausforderung, die dank dem guten Teamgeist, gegenseitiger Hilfsbereitschaft und weitsichtiger Planung gut bewältigt wurde.

Im Vorstand heissen wir Vera Ziswiler, Gemeinderätin der Stadt Zürich, herzlich willkommen. Sie hat das Amt von Gabriela Rothenfluh übernommen, die in den vergangenen Jahren einen namhaften Beitrag für die Beratungsstelle geleistet hat.

Verschuldet zu sein bedeutet permanenten Stress für die betroffene Person und dies kann sich negativ auf die gesundheitliche, berufliche und soziale Situation auswirken. Unsere Beratungspersonen versuchen, dem entgegen zu wirken und für alle Beteiligten, d.h. auch die Gläubiger, tragbare Lösungen zu finden.

Ich danke allen, die unsere Arbeit direkt oder indirekt unterstützen. Mein spezieller Dank geht an unsere langjährigen Vertragspartner, Spender, Mitglieder, an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihr ehrenamtliches Engagement und die Mitarbeitenden für ihren umsichtigen Einsatz bei ihrer anspruchsvollen Tätigkeit.

Den Gläubigern danke ich für die Einsicht, dass unsere Arbeit auch in ihrem Interesse ist, selbst dann, wenn sie auf einen Teil ihrer Forderungen verzichten müssen.

Walter Bestel, Präsident

Pilotprojekt Schuldenprävention

Ausgangslage

Seit über 25 Jahren berät und begleitet die Schuldenberatung des Kantons Zürich Menschen in finanziellen Notlagen. Neben dieser Kernaufgabe ist sie auch in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen und Prävention tätig. In Artikel 2 der Statuten des Vereins Schuldenberatung wird der Zweck wie folgt formuliert: «Der Verein informiert die Öffentlichkeit über Schuldenfragen und versucht Einfluss auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Verhinderung von Überschuldung, bzw. zum Schutz Verschuldeter zu nehmen.» Bis anhin unternahm die Schuldenberatung verschiedene Vorstösse in Richtung Prävention, z.B. Unterrichtslektionen für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Die Schuldenprävention war bedarfsorientiert und wenig systematisch gestaltet. Aufgrund steigender Nachfrage nach Präventionsveranstaltungen und um die negativen Folgen der Ver- und Überschuldung zu minimieren oder gar nicht erst entstehen zu lassen, wurde 2016 von der Schuldenberatung das Pilotprojekt «Schuldenprävention» angestossen. Als Geldgeber fördern der Lotteriefonds des Kantons Zürich, die Zürcher Kantonalbank und die Dr. Stephan à Porta Stiftung die Umsetzung des Pilotprojekts mit einem namhaften finanziellen Beitrag. Mittels einer Wirkungsevaluation möchten wir herausfinden, inwiefern unsere Präventionsarbeit den beabsichtigten Erfolg bei der Zielgruppe erzielt. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt dabei durch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Das langfristige Ziel des Pilotprojekts ist die Etablierung einer eigenen Präventionsstelle für den Kanton Zürich.

In einer ersten Phase erstellte 2017 unser ehemaliger Mitarbeiter Benjamin Muff eine Si-

tuationsanalyse. Nach dem operativen Start des Projekts im September 2019 diente diese Situationsanalyse als zentrale Grundlage für die weiteren Schritte. Nebst der Einarbeitung in die Beratungstätigkeit haben wir uns intensiv mit den Themen «Prävention im Allgemeinen» und «Schuldenprävention im Speziellen» auseinandergesetzt. Bald stellten wir während unserer Recherchetätigkeit fest, dass eher wenig einschlägige Literatur zu dieser spezifischen Thematik vorhanden ist – geschweige denn aktuelle, evidenzbasierte Erkenntnisse und wissenschaftlich fundierte Präventionsprogramme. In der Schweiz wird in Fachkreisen meist auf den Bericht von Meier Magistretti et al. (2013) Bezug genommen.

Wie wirkt Schuldenprävention?

Denkt man an Prävention, geht man landläufig von Workshops in Schulen aus. Es soll den Schülerinnen und Schülern das notwendige Wissen und das Rüstzeug für die Zukunft von einer Fachperson vermittelt werden. Meier Magistretti et al. (ebd.) zweifeln hingegen am direkten und nachhaltigen Nutzen von reiner Wissensvermittlung. Sie zeigen auf, dass Financial Literacy, d.h. das Allgemeinwissen in Bezug auf den Umgang mit Geld, nur dann einen indirekten positiven Einfluss auf die Einstellung zu Geld und Konsum haben kann, wenn es gelingt, eine verantwortungsvolle und reflektierte Einstellung zu fördern. Psychologische Schutzfaktoren, wie beispielsweise eine gute Selbstkontrolle und eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung, haben einen grösseren Einfluss auf Finanzverhalten und Verschuldung. Auf einer individual-psychologischen Ebene sind zudem Selbstvertrauen, die Fähigkeit, Belohnungen aufzuschieben und Emotions- und Impulsregul-

lierung wichtige protektive Faktoren. Wenn eine hohe Beeinflussbarkeit mit einem tiefen Selbstwertgefühl und einer engen Bindung zu Peers einer materialistisch geprägten Gruppe gekoppelt ist, erhöht sich das Risiko zusätzlich. Besonders Adoleszente, welche innerhalb der Gleichaltrigen an Status verloren haben, haben die Tendenz, diesen Verlust durch Konsum zu kompensieren. Es ist diesbezüglich wichtig, die Normen innerhalb der Gruppe anzusprechen, Unterstützung beim Aufbau von tragfähigen Beziehungen zu bieten und funktionale Coping-Strategien für die Bewältigung von Stresssituationen zu vermitteln. Auch sind elterliche Normen und Werte wichtiger als das reine Finanzwissen. Meier Magistretti et al. (ebd.) betonen die Wichtigkeit, dass Eltern ihren Kindern ihre Einstellung, Werte und Normen in Bezug auf Geld und Konsum erklären. Denn Werte und Normen der Eltern können eine entscheidende Wirkung haben: Eine Haltung, die Geld allein als den Weg zu einem glücklichen Leben sieht, beeinflusst das Verschuldungsrisiko positiv – insbesondere wenn die an Konsum orientierte Haltung von den Eltern übernommen wurde. Die Vermittlung von Finanzwissen ist somit eine bedeutende, aber keine hinreichende Bedingung in der Schuldenprävention (Meier Magistretti et al., 2013).

Diese Erkenntnisse haben in der Arbeitsgruppe zu intensiven Diskussionen geführt. Die psychologischen Schutzfaktoren in zeitlich begrenzten, einmaligen Workshops zu stärken, ist nicht möglich. Und «nur» die Vermittlung von reinem Finanzwissen ist, wie wir nun wissen, nicht genügend nachhaltig. Des Weiteren macht es aufgrund der beschränkten Ressourcen Sinn, wie in der Situationsanalyse von Benjamin Muff empfohlen, den Fokus auf MultiplikatorInnen

zu legen. D.h. die MultiplikatorInnen geben die von uns vermittelten Inhalte an die eigentliche Zielgruppe weiter. So wird das Wissen multipliziert, also für eine grössere Anzahl an Menschen nutzbar gemacht. Was heisst das nun für unsere Präventionsarbeit? Sollen wir gar nicht in Schulen gehen? Gibt es andere, nachhaltigere Massnahmen?

Verantwortungsvolle Jugend und eine vulnerable Gruppe

Zusätzlich wurde die Diskussion durch die Tatsache geprägt, dass die Juvenir-Studie 3.0 (2014) die von den Medien viel diskutierte zunehmende Verschuldung der Schweizer Jugend nicht bestätigt: Die meisten aller befragten Jugendlichen im Alter von 15 bis 21 Jahren legen gelegentlich Geld zur Seite (95%), 83% sparen gar regelmässig. Aus der Studie geht hervor, dass die Mehrheit der Adoleszenten plan- und verantwortungsvoll mit Geld umgeht. So teilen sich die Jugendlichen ihr Geld über den Monat hinweg ein (84%), sie rechnen nach, bevor sie teure Dinge erstehen (84%) und/oder sie kaufen preisbewusst ein (73%). Aus Sicht der Jugendlichen war Marke gestern. Vielmehr zählt die Qualität (79%). Zudem: Für 72% sind immaterielle Werte, wie eine gute Zeit mit Freunden zu verbringen, wichtiger als teure Dinge.

Es gibt aber eine kleine vulnerable Gruppe, die statistisch gesehen ein höheres Risiko hat, sich zu verschulden. Es sind dies vor allem junge Erwachsene ab 18 Jahren mit niedriger Schulbildung, abgebrochener Ausbildung, fehlendem Berufsabschluss und tiefem Einkommen. Arbeitslosigkeit, eine Herkunftsfamilie mit tiefem sozioökonomischem Status und eine bereits bestehende Verschuldung der Eltern erhöhen das Überschuldungsrisiko zusätzlich. Weitere beein-

flussende Faktoren sind die leichte Verfügbarkeit von Krediten und Kreditkarten, die Verharmlosung von Krediten durch die Werbung und die verbreitete Kultur des «Immer-alles-sofort-haben-Wollens».

Auslöser für Verschuldung

Es ist aber nicht so, dass sich die jungen Erwachsenen vor allem durch Konsumkredite verschulden: An erster Stelle stehen nämlich nicht bezahlte Rechnungen, allen voran die Steuern. Auslöser eines Überschuldungsprozesses sind oftmals kritische Lebensereignisse wie Arbeitslosigkeit, Krankheit und frühe Elternschaft. Die Einkommen sind plötzlich tiefer oder es ergeben sich zusätzliche Ausgaben. Präventionsmassnahmen können kritische Lebensereignisse nicht verhindern. Jugendliche und Erwachsene können aber auf solche kritischen Phasen im Leben hingewiesen und vorbereitet werden (Meier Magistretti et al., 2013).

Es lässt sich also vereinfachend zusammenfassen, dass eine Überschuldung auf zwei Ursachen zurückgeführt werden kann:

- Problematisches Konsumkonzept (bspw. nicht sinnvolle Prioritätensetzung, Aufnahme von Konsumkrediten, ...)
- Kritisches Lebensereignis

Vier Präventionskonzepte im näheren

Fokus

Aufgrund obiger Überlegungen und Erkenntnisse haben wir den Fächer der möglichen Präventionsmassnahmen nochmals breit geöffnet und einen Katalog unterschiedlicher Massnahmen für unterschiedliche Zielgruppen erstellt. Einerseits haben wir uns auf Massnahmen konzentriert, die gegen ein «problematisches Konsumkonzept» wirken sollen und andererseits

auf Massnahmen, die zum Ziel haben, die finanziellen Auswirkungen von kritischen Lebensereignissen zu minimieren. Die einzelnen Massnahmen wurden zudem nach verschiedenen Kriterien wie Nachhaltigkeit, Erreichbarkeit der Zielgruppe, Ressourcenaufwand etc. bewertet. Ausserdem wurden die jeweiligen Massnahmen dahingehend beurteilt, ob sie innerhalb der 3-jährigen Projektdauer mit angemessenem Aufwand auf ihre Wirksamkeit evaluiert werden können. Ziel war es, anhand dieser Kriterien ein initiales Konzept für die Wirkungsevaluation auszuwählen.

Ergänzend zum Massnahmenkatalog wurden im Rahmen eines Workshops an der ZHAW Ende November 2019 Inputs der Projektsteuerungsgruppe gesammelt und anschliessend zu folgenden Projektzielen verdichtet:

- Psychologische Schutzfaktoren stärken (Wichtige Schutzfaktoren gezielt fördern, reflektierter Konsum und Umgang mit Geld fördern)
- Financial Literacy (Finanzkompetenz in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stärken, Finanzwissen durch Multiplikatorinnen verbreiten)
- Frühzeitige Intervention (Bekanntmachung von Unterstützungs- und Beratungsangeboten, rechtzeitige Inanspruchnahme solcher Angebote)
- Enttabuisierung der Themen Schulden und Geld (Offene Gesprächskultur über Geld fördern, Schambehaftung des Themas verringern)
- Fachstelle für Schuldenprävention etablieren (u.a. vom Projekt zum fixen Angebot)

Dank dem wertvollen Austausch mit Präventions-Fachpersonen, mit Frau Prof. Sigrid Haunberger von der ZHAW und mit unseren Kolleginnen und Kollegen der Schuldenberatung,



Das Projektteam «Prävention», Tatjana Drescher und Matthias Felix

haben wir aus unserem Katalog schliesslich vier Massnahmen in die engere Auswahl genommen. Sie erfüllen einerseits die formulierten Kriterien, beispielsweise bezüglich Nachhaltigkeit und Ressourcenaufwand, und setzen andererseits bei den oben erwähnten Projektzielen an. Folgend werden die vier Konzepte kurz skizziert:

Workshops für MultiplikatorInnen in Betrieben

Eine hohe Anzahl der SchuldnerInnen, die sich an die Schuldenberatung wenden, stehen mitten im Berufsleben. Finanzielle Probleme beschäftigen aber nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch deren Arbeitgeber. Finanzieller

Stress wirkt sich unter anderem negativ auf Konzentration, Leistungsfähigkeit und Anwesenheit von Mitarbeitenden aus und erhöht die Fluktuation. Aus diesen Gründen ist es auch für Unternehmen von Interesse, in die Schuldenprävention zu investieren und sich für die finanzielle Stabilität ihrer Mitarbeitenden zu engagieren. Ein Ziel unserer geplanten Workshops für Betriebe ist daher, dass MultiplikatorInnen (z.B. HR-Fachleute, Vorgesetzte, Case-Manager, BGM-Verantwortliche, etc.) befähigt werden, kritische Lebensereignisse oder Warnsignale für Finanzstress (z.B. Bitte nach Lohnvorschuss) rechtzeitig zu erkennen und der Situation angemessen zu intervenieren. Dazu gehört unter an-

derem das Erstellen eines an veränderte Lebensumstände angepassten Haushaltsbudgets, die Abgabe von Informationsmaterialien oder die Triage an Fachstellen. Das Gespräch über Geld oder Geldprobleme zu suchen, ist nicht einfach und immer noch sehr tabuisiert. Im Betrieb darüber zu sprechen hilft, vorhandene Hemmschwellen abzubauen und sich bei Problemen rechtzeitig Unterstützung zu suchen.

Schulungen für MultiplikatorInnen im Migrationsbereich

Personen mit Migrationshintergrund haben ein erhöhtes Risiko, in finanzielle Knappheit zu gelangen. Dies hat unterschiedliche Gründe wie z.B. tiefes Bildungsniveau, Arbeit in Tieflohnbranchen oder auch mangelndes Wissen zu Abläufen in der Schweiz im Zusammenhang mit dem persönlichen Budget. Weiter dürfen kulturelle Aspekte oder (finanzielle) Verpflichtungen gegenüber der Familie im Herkunftsland nicht vernachlässigt werden. Für die Präventionsarbeit ist die Erreichbarkeit von Personen mit Migrationshintergrund häufig schwierig. Aus diesem Grund sollen deutschsprechende MultiplikatorInnen aus dem Migrationsbereich (z.B. Femme/Homme-Tische-LeiterInnen, Vorsitzende von Kulturvereinen, etc.) auf unterschiedliche Thematiken in Bezug auf Geld geschult werden. Diese geben das neu gewonnene Wissen in ihrer Muttersprache an MigrantInnen weiter. Dadurch können sprachliche Barrieren überwunden werden, ein weiterer positiver Aspekt ist, dass das Vertrauen in die MultiplikatorInnen oft höher ist.

Projekt «Geldsimulation in der Schule»

Diese Idee hat zum Ziel, mit SekundarschülerInnen während 2 Monaten auf spielerische Weise

das «echte Leben» im Klassenzimmer zu simulieren. Die SchülerInnen und Schüler haben die Möglichkeit, Schulgeld zu verdienen, sie erstellen ein persönliches Budget, sparen wöchentlich einen bestimmten Betrag, finanzieren sich damit beispielsweise den Badi-Besuch mit der Klasse oder aber sie werden gegenüber Versuchen schwach und müssen einen Kredit aufnehmen. Auch ins Budget hinein gehört ein Betrag für Unvorhergesehenes – halt so wie im echten Leben. Im Plenum wird jeweils die Woche reflektiert und über Geld geredet: Wer hat wieviel ausgegeben? Was waren die Motive? Welche Emotionen wurden dabei ausgelöst? Kern dieses Konzepts ist denn auch: Emotionales Lernen ist nachhaltiges Lernen.

Förderung des automatisierten Bezahls von Krankenkassenprämien via LSV

60 bis 70% der Ratsuchenden bei der Schuldenberatung Kanton Zürich haben Krankenkassenschulden. Viele KlientInnen mit knappem Budget setzen die Prioritäten ungünstig, d.h. sie bezahlen die laufenden Prämien nicht, obschon ihr Einkommen über dem betriebsrechtlichen Existenzminimum (BEX) liegt. Kommt es in solchen Situationen zu einer Pfändung, werden die Prämien in der Berechnung des BEX nicht mehr berücksichtigt und es wird noch schwieriger, die Schuldenspirale zu durchbrechen. Die Bezahlung der laufenden Prämien ist aber zwingende Voraussetzung, um in einem ersten Schritt eine permanente Neuverschuldung zu stoppen. Ziel dieser Massnahme ist es, den Anteil jener Versicherten, die ihre Prämien automatisiert mit LSV bezahlen, merklich zu erhöhen. Dadurch sinkt der Anteil jener Personen, die Krankenkassenschulden haben. Von unseren

Ratsuchenden bezahlen lediglich 12% die Prämien via LSV. Wir möchten mit den Verantwortlichen der Krankenkassen in Kontakt treten und gemeinsam mit ihnen erarbeiten, mit welchen Massnahmen das LSV in ihren jeweiligen Unternehmen gefördert werden könnte. Es braucht Anreize und aktive Lenkungsmaßnahmen. Dies ist ein Projekt im Bereich der strukturellen Schuldenprävention.

Beschränkung auf eine Massnahme für die Wirkungsevaluation

Die oben beschriebenen Massnahmen haben unterschiedliche Ansätze, Zielgruppen und Inhalte. Gerade das macht die Umsetzung aller Konzepte interessant. So könnten einerseits Strategien im Umgang mit kritischen Lebensereignissen und andererseits die psychologischen Schutzfaktoren gefördert werden. Die Zielgruppen würden Jugendliche wie auch Erwachsene umfassen. Aufgrund der beschränkten Ressourcen und um eine Verzettelung zu vermeiden, starten wir zunächst gezielt mit nur einer Massnahme, welche empirisch evaluiert und darum mindestens bis zum Ende des Pilotprojekts fix in das Dienstleistungsangebot aufgenommen wird. Welches Vorhaben das sein wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Denn all diese vier Konzepte haben ihre Stärken und Schwächen sowie ihre Chancen und Risiken. Diese sollen nun untereinander gründlich abgewogen und eingehend diskutiert werden. Parallel zu diesem zuerst umzusetzenden Konzept bieten wir wie bis anhin die «klassischen» Workshops für Schulen an und entwickeln weitere, ergänzende Präventionsmassnahmen. Die Ideen gehen uns bestimmt nicht aus!

Literatur

- Meier Magistretti, Claudia; Arnold, Claudia; Zinniker, Maya; Brauneis, Peter (2013): Wirkt Schuldenprävention? Empirische Grundlagen für die Praxis mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Schlussbericht. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Juvenir-Studie 3.0 (2014): Geld – (k)ein Thema. Wie es um die Finanzen der Schweizer Jugendlichen steht. Eine Studie der Jacobs Foundation, verfasst von Prognos

Matthias Felix, lic. phil.,
Leiter Prävention
Tatjana Drescher, BSc,
Projektmitarbeiterin Prävention

Telefonische Beratung und Mailanfragen verschuldeter Personen

Das Beratungsteam beantwortete 1196 (Vorjahr 1134) telefonische Anfragen, bei denen es zu keiner Fallaufnahme kam. Die Ratsuchenden stellten beispielsweise Fragen zu Kreditraten, dem Umgang mit dem Betreibungsamt, Inkassokosten, Krankenkassenschulden oder Verjährung von Verlustscheinen.

Die 235 (Vorjahr 252) beantworteten Mails beinhalteten die gleichen Themen.

Telefonische Beratung von Sozialtätigen

Eine Kontaktaufnahme mit unserer Beratungsstelle ist für Klientinnen / Klienten oft schambefahet. Daher sind die Betroffenen dankbar, wenn Sozialtätige aus verschiedenen Disziplinen Vorabklärungen für eine persönliche Beratung treffen. Auch Beiständinnen und Beistände setzen sich vermehrt mit den Schulden der betreuten Personen auseinander, um eine geeignete Lösung für die Problematik zu erhalten. Wir beantworteten insgesamt 241 (Vorjahr 301) Anfragen.

Persönliche Beratung verschuldeter Personen

Die personellen Wechsel in unserer Beratungsstelle widerspiegeln sich in der Anzahl der durchgeführten Beratungen. Da zuerst neues Fachwissen aufgebaut werden muss, setzt dies eine engere Betreuung für neue Mitarbeitende voraus. Die Folge ist, dass weniger Beratungen durchgeführt wurden. Die 350 (Vorjahr 398) Erstberatungsklientinnen / -klienten nahmen erfreulicherweise auch längere Wartezeiten bis zur Erstberatung in Kauf. Nur knapp 10% der eingeladenen Personen erschienen nicht zum Termin und waren nicht mehr erreichbar. Neue

Mitarbeitende wenden mehr Zeit für die Vor- und Nachbearbeitung der Beratungen sowie für Gläubigerverhandlungen auf. Im Berichtsjahr betrug der durchschnittliche Aufwand pro Dossier 8.9 Stunden (Vorjahr 8.1 Stunden).

Der Betreuungsaufwand für die 189 (Vorjahr 177) bestehenden Klientinnen und Klienten betrug durchschnittlich 7 Stunden (Vorjahr 6.6 Stunden). Wobei Betroffene, bei denen die Erstberatung drei bis vier Jahre zurückliegt, den grössten Anteil haben.

Reduziert sich das Einkommen durch Krankheit/Unfall oder Arbeitslosigkeit, wird es oft schwierig, den finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn dann die ersten Mahnungen und Betreibungsandrohungen den Briefkasten füllen, steigt die Angst, den Briefkasten zu leeren und die Briefe zu öffnen. Wenn keine Dauer- oder LSV-Aufträge aufgegeben worden sind, werden auch wichtige Rechnungen wie Miete, Krankenkassenprämien, Strom etc. nicht mehr bezahlt. Dies zieht gravierende Folgen mit sich. Beispielsweise Einkommenspfändungen, die Wohnungskündigung oder Strom mittels Prepaidkarten etc. Dadurch steigt die psychische Belastung, was sich auf die Gesundheit und das gesamte Verhalten auswirken kann. Dieser Wirkungsbereich tangiert die gesamte Gesellschaft. Dazu gehören höhere Gesundheitskosten, ausfallende Steuereinnahmen (keine Möglichkeit während einer Einkommenspfändung die aktuellen Steuern zu bezahlen) und im gravierendsten Fall Sozialhilfe.

Bei den folgenden Vorjahresvergleichen ist zu berücksichtigen, dass wir 48 Klientinnen und Klienten weniger beraten haben. 10.3% unserer Klientinnen und Klienten bezahlen Quellensteuern und weitere 10% haben keine Steuerschulden. Viele unserer Klientinnen und Klienten



Die Mitarbeitenden der Schuldenberatung (vlnr): Matthias Felix, Leila Hayoz, Max Klemenz, Vanessa Zehnder, Katharina Blessing, Tatjana Drescher und Nicolas Wetli

ten füllen jeweils die Steuererklärungen nicht aus. Die Folgen sind Bussen und Einschätzungen, die meist höher sind als die effektive Steuerrechnung. Wir bieten unseren Klientinnen und Klienten an, dass wir die Steuererklärung für sie ausfüllen oder schulen sie. Im Berichtsjahr hat unsere Beratungsstelle so mehr als 60 Steuererklärungen ausgefüllt und eingereicht. Die durchschnittliche Verschuldung bei den Steuern liegt bei 16 175 Franken, der Median bei 9 500 (min. 97, max. 211 300) Franken. Die Gesamtsteuerschulden der verbleibenden 80% der Klientinnen und Klienten betragen 4.67 Mio. (Vorjahr 5.6 Mio.) Franken. 40% der Ratsuchenden haben zudem Kreditschulden im Gesamtwert von 5.26 Mio. (Vorjahr 5.9 Mio.) Franken. Über die Hälfte unserer Klientinnen und Klienten besitzen Kredit- und/oder Kundenkarten mit offenen Rechnungen. Eine weitere finanzielle Belastung stellen bei 39.7% der beratenen Personen private Darlehen dar. Der Gesamtbetrag

beträgt 3.1 Mio. (Vorjahr 3.38 Mio.) Franken. Das bei Privatpersonen geborgte Kapital stellt häufig eine enorme Belastung für beide Parteien dar. Im schwerwiegendsten Fall bringt die Situation den privaten Gläubiger selbst in finanzielle Schwierigkeiten.

In 33 Fällen konnten wir bestehende Forderungen mit den Begründungen Verjährung oder ungerechtfertigte Inkassokosten anfechten. Dadurch reduzierten sich die offenen Forderungen unserer Klientinnen und Klienten um total 69 455 (Vorjahr 298 441) Franken.

Die Erstellung eines persönlichen Budgets ist in der Beratung sehr wichtig. Bei der vorgängigen Prüfung der Unterlagen stossen wir immer wieder auf Beträge, bei denen ohne grossen Aufwand Einsparungen gemacht werden könnten. Dazu gehört das Beantragen der Prämienverbilligung u.a. auch rückwirkend, die Löschung der Unfallversicherung bei Personen mit einer Anstellung, Kündigung von nicht be-

nötigten Abos und Garagenplätzen etc. Mit dieser Unterstützung ergab dies finanzielle Einsparungen von 103 067 (Vorjahr 70 579) Franken.

Die durchschnittliche Schuldensumme ist mit 56 410 (Vorjahr 59 002) Franken so tief wie seit 5 Jahren nicht mehr. Der Median liegt bei 43 380 Franken (min. 2000, max. 652 694). Dies zeigt, dass der grössere Anteil der Klientinnen und Klienten weniger Schulden als der Durchschnitt hat.

Mittel- und langfristige Mandate

Wir betreuen Klientinnen / Klienten, welche über eine Sanierungsquote verfügen, die zu tief ist, die Schulden innerhalb von 36 Monaten (gemäss Richtlinien Dachverband Schuldenberatungen Schweiz) vollständig zu begleichen. Die Betroffenen sind dadurch enorm belastet. In vielen Fällen handelt es sich dabei um Verlustscheine. Dass die Gläubiger die offene Forderung immer wieder mahnen oder gar eine Betreibung einleiten, ist nachvollziehbar. Eine Folge davon, immer wieder mit den Schulden konfrontiert zu werden und kein Ende zu sehen, können gesundheitliche Probleme sein. In solchen Fällen verhandeln wir mit den Gläubigern über eine Reduktion der Forderungen. Bei 18 Verhandlungen verzichteten die Gläubiger auf 208 081 (379 118) Franken gegenüber der ursprünglichen Forderung. Für 50 (31) Klientinnen / Klienten leiteten wir eine 100%-Schuldensanierung ein. Dies bedeutet für die Betroffenen, dass sie die folgenden drei Jahren mit einem Budget knapp über dem betriebsrechtlichen Existenzminimum leben müssen. Danach sind sie schuldenfrei und die aktuellen Steuern sind bezahlt.

Zudem coachte unser Beratungsteam 206 (242) Klientinnen / Klienten, welche über aus-

reichend eigene Ressourcen verfügten, damit sie die Verhandlungen mit den Gläubigern selbst führen konnten. Sei es, dass sie nur wenige Gläubiger haben oder durch ihre Fähigkeiten dies möglich ist. Wir stellen ihnen Musterbriefe und das Sanierungsbudget zur Verfügung. Bei Unklarheiten oder Schwierigkeiten können sie die Beratungsperson kontaktieren. Die eigenen Verhandlungen steigern das Selbstwertgefühl und wirken sich auch positiv auf die Gesundheit aus.

Im Berichtsjahr unterzeichneten 138 (149) Klientinnen / Klienten Vollmachten, damit wir mit den Gläubigern und weiteren involvierten Beratungsstellen Verhandlungen führen konnten. Dadurch wurden die Betroffenen entlastet.

Der Privatkonkurs wird von den Klientinnen / Klienten vielfach thematisiert. Häufig fehlt ihnen das entsprechende Wissen über den Ablauf und die Folgen. Das Beratungsteam gibt in solchen Fällen die nötigen Informationen zu den Vor- und Nachteilen ab. Weiter suchen uns Klientinnen / Klienten auf, die den Privatkonkurs selbst beantragt haben und später eine Konkursberatung und -begleitung durch unsere Beratungsstelle wünschen. In 84 (91) Beratungen wurde der Konkurs thematisiert. Eine Konkursöffnung setzt eine psychische und finanzielle Stabilität voraus. Die 7 (17) Klientinnen / Klienten, die wir schliesslich begleiteten, prüften wir vorab genau.

Fonds de roulement, Überbrückungs- fonds, Notfallfonds

In den vergangenen Jahren wurden die von uns gewährten zinslosen Darlehen nur schleppend zurückerstattet. Dies bedeutet, dass wir die Klientinnen und Klienten vermehrt mahnen müssen. Teilweise teilen sie uns erst dann mit, dass sich das Einkommen wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit etc. negativ verändert hat. In solchen Fällen suchen wir dann eine gemeinsame Lösung. Nach nun intensiverer Vorabklärung (Sicherheit der Anstellung, gesundheitliche Stabilität etc.) gewährten wir im Berichtsjahr 4 Darlehen des Fonds de roulement sowie ein kurzfristiges Darlehen aus dem Überbrückungsfonds.

Dank der Grosszügigkeit der «Kommission Hilfe im In- und Ausland» der reformierten Kirchgemeinde Küsnacht durften wir wieder eine Spende für unseren Notfallfonds entgegennehmen. Diese Spende ermöglicht es uns, in Notfällen Klientinnen / Klienten in klar definier-

ten Situationen mit kleineren Beträgen rasch und unbürokratisch zu helfen.

Gesuche an Fonds und Stiftungen

Wir danken folgenden Fonds und Stiftungen: Sozialfonds der Stadt Zürich, Stiftung SOS Beobachter, Winterhilfe Zürich, Stiftung Schwiizer hälfed Schwiizer, Vontobel-Stiftung, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Cassinelli-Vogel-Stiftung.

Dank dem Verständnis dieser Institutionen für die individuellen Situationen unserer Klientinnen / Klienten und der damit verbundenen Grosszügigkeit erhielten wir für die 21 (Vorjahr 26) Gesuche 45 319 (Vorjahr 54 473) Franken Unterstützungsgelder. Mit diesen Geldern wurden dringende Rechnungen wie Mietzinsrückstände, Krippen- und Hortkosten, Wohnungsumzüge, Arztrechnungen, Kostenbeteiligungen bei der Krankenkasse bezahlt oder die Konkurskosten teilfinanziert.

Moneythek

Bereits im letzten Jahresbericht wiesen wir auf das Angebot der Moneythek hin, welches auf Initiative der Schuldenprävention der Stadt Zürich eingeführt wurde. Nach dem ersten Jahr beschlossen die beteiligten Institutionen, dass das Angebot ganzjährig, d.h. auch in den Sommerferien, angeboten wird. Das niederschwellige Beratungsangebot rund um die Themen Geld, Budget und Schulden wurde pro Abend von durchschnittlich 2.5 Personen aufgesucht. Die Themen waren sehr vielfältig. Zur Hauptsache betrafen sie Fragen zu Schulden, Betreibungen, Rechnungen und Budget. Wir freuen uns, dass das Angebot weiterhin aufrechterhalten wird.

Moneythek, jeden Dienstag, 16.30 bis 18.30 Uhr, Pestalozzibibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17, 8001 Zürich

Kurse und Veranstaltungen

Unser Fachkurs «Beratung und Stabilisierung überschuldeter Haushalte» war sowohl im Frühjahr als auch im Herbst mit total 43 Teilnehmenden ausgebucht. Die seit einigen Jahren hohe Teilnehmerzahl zeigt, dass das komplexe Thema Schulden von den Sozialtätigen ernst genommen wird. Auch im Lehrgang *Soziale Arbeit* der ZHAW ist der Modulworkshop jedes Jahr ausgebucht. Im Berichtsjahr schulten wir ein Team von Beiständinnen und Beiständen darin, wie sie mit den Schulden der von ihnen betreuten Personen umgehen sollen. Lernenden, die ein IV-Ausbildungsprogramm absolvieren, wurden durch uns die Themen Schuldenfallen und persönliches Budget nähergebracht.

Öffentlichkeitsarbeit

Berichte rund um das Thema Schulden wurden wie im Vorjahr von den Medien gerne aufgenommen oder weiterverfolgt. Wir beantworteten 20 (Vorjahr 19) Medienanfragen. Mit 11 Interviews / Beiträgen hatten im vergangenen Jahr Radio- und Fernsehstationen den grössten Anteil. Bevor die Aufnahmen gemacht wurden, erfolgten detaillierte, telefonische Vorabklärungen. Fast alle Medienanfragen erfolgten unter grossem Zeitdruck, was für uns nicht immer einfach war. Berichtet wurde über das Verhalten von Inkassobüros, Krankenkassenschulden, Kredite und Leasing sowie Budgetfragen.

Erweiterung der Büroräumlichkeiten

Um genügend Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden des Projekts Prävention zu haben, wurden die Räumlichkeiten um zwei Büros erweitert. Angrenzend an die Beratungsstelle konnten wir von einem noch freien Raum die notwendige Fläche dazu mieten. Leider dauerte der Umbau länger als geplant und die Lärmbelastung brachte das Team zeitweise an seine Grenzen. Umso mehr freuen wir uns nun über die neuen Büros, in denen sich die Mitarbeitenden wohl fühlen. In diesem Zusammenhang wurde auch die gesamte Informatik erneuert.

Ausblick: Projekt Prävention

Im laufenden Jahr liegt ein grosser Fokus auf diesem Projekt. Gerne verweisen wir entsprechend auf den Fachbeitrag in diesem Jahresbericht.

Vorstand und Fachkommission

Vorstand

Nach sechs Jahren aktiver Mitarbeit im Vorstand trat Gabriela Rothenfluh aus beruflichen Gründen zurück. Mit Vera Ziswiler, Geschäftsführerin von FuturX und Gemeinderätin der Stadt Zürich, haben wir eine Nachfolgerin gefunden, die mit den Themen der Schuldenberatung auch im Arbeitsalltag konfrontiert wird.

In den insgesamt vier Sitzungen behandelte der ehrenamtliche Vorstand neben den sich jährlich wiederholenden Traktanden wie Jahresabschluss oder Budget das weitere Vorgehen beim Projekt Prävention, die Teamauslastung durch die Kündigungen sowie die Zusammenarbeit mit den Geldgebern.

Bei den Bewerbungsprozessen haben jeweils zwei Vorstandsmitglieder die finalen Bewerbungsgespräche geführt und im Anschluss die neuen Mitarbeitenden ausgewählt.

Fachkommission

Unser Team steht in einem mehr oder weniger losen Kontakt mit den Mitgliedern der Fachkommission. Sei es zur Abklärung von komplexeren Fragen im Zusammenhang mit Betreibungen oder den Austausch über Erfahrungen mit Gläubigern, Betreibungsämtern oder Gerichten.

Zu ihrer Aufgabe gehört es auch, die Gesuche an den Fonds de roulement zu prüfen.

Finanzielle Situation des Vereins

Für das Interesse an unserer Arbeit, die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung danken wir den Verantwortlichen des Kantons Zürich, der Grossstädte Zürich und Winterthur sowie der 137 weiteren Vertragsgemeinden. Ein weiterer grosser Dank geht an die Swiss Casinos in Zürich für den jährlichen Beitrag und die konstruktive und bereichernde Zusammenarbeit.

Eine ebenso wichtige Vertragspartnerin ist die Caritas Schweiz. Sie setzt sich weiterhin mit grossem Engagement zum Fortbestand der Schulden-Hotline ein. Diese ist gesamtschweizerisch sehr wichtig für verschuldete Personen, damit sie Auskünfte und einen Zugang zu einer seriösen Schuldenberatung erhalten. Weiter ist für die Schuldenberatungen die juristische Rückberatung, die wir in rechtlich anspruchsvollen Fällen in Anspruch nehmen dürfen, zu einer unentbehrlichen Unterstützung geworden.

Personen mit einem höheren Einkommen, die noch nicht in einer Lohnpfändung sind, bitten wir, die Erstberatung selbst zu bezahlen. Erfreulicherweise sind auch Arbeitgebende immer wieder bereit, die Kosten für unsere Beratung zu übernehmen. Zusammen mit den Erträgen für die Sanierungsmandate erwirtschafteten wir so einen Ertrag von 16 400 (28 532) Franken.

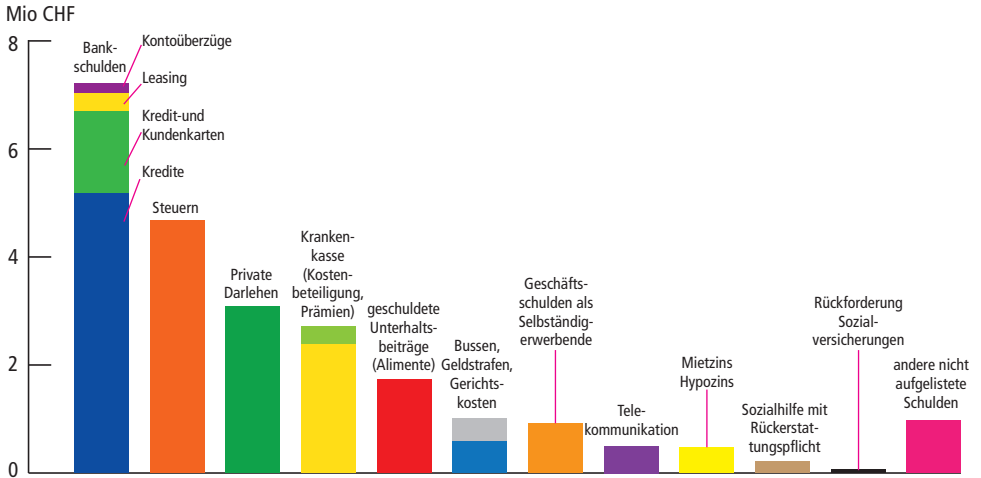
Die Folge der Erweiterung der Büros und der personellen Wechsel ist in der Erfolgsrechnung 2019 ein Ausgabenüberschuss von 61 267 Franken. Dieser wird aus den vorhandenen Eigenmitteln gedeckt.

Gönner- und Spendenbeiträge

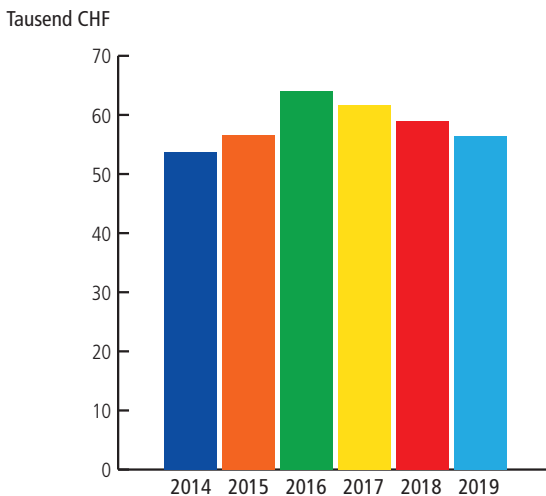
Grosses Vertrauen schenkten uns der Lotteriefonds des Kantons Zürich (240 000 Franken), die Zürcher Kantonalbank (3 x 25 000 Franken) sowie die Dr. Stefan à Porta-Stiftung (25 000 Franken) für das Projekt Prävention. Ohne diese substanziellen Zuwendungen könnte unser Präventionsprojekt nicht durchgeführt werden.

Auch in diesem Jahr durften wir Spenden zwischen 300 und 500 Franken entgegennehmen. Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Institutionen: Stiftung PWG Zürich, AutoPfundhaus.ch sowie eine Privatperson, die nicht genannt werden möchte.

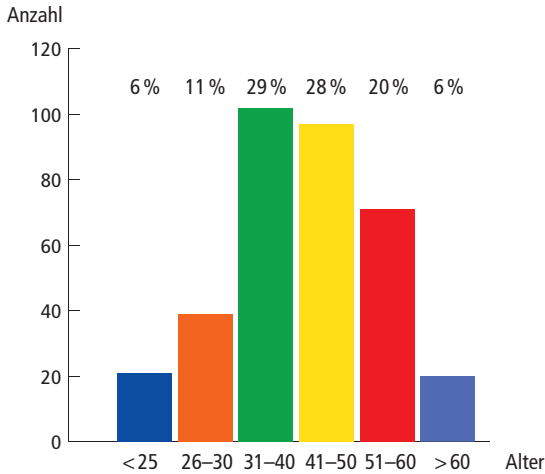
Gesamtschulden nach Schuldenkategorien (Gesamtbetrag: CHF 23.6 Mio.)



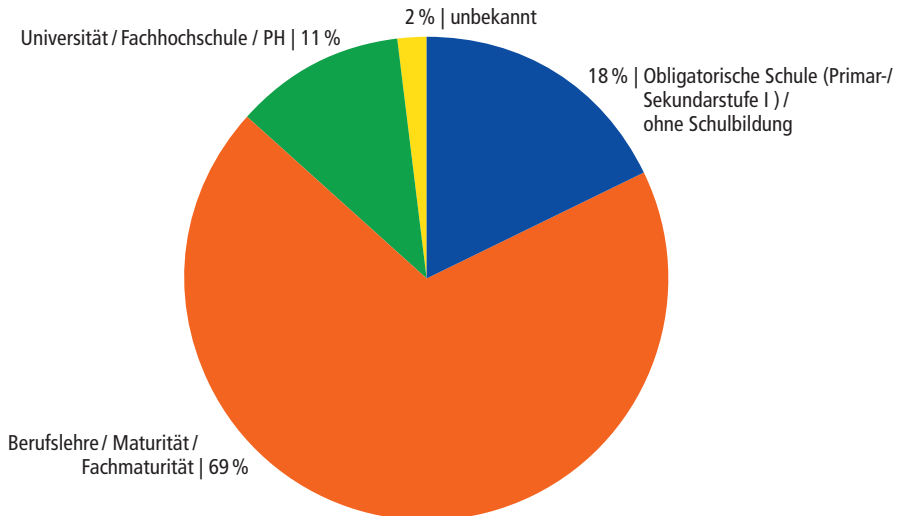
Pro-Kopf-Verschuldung unserer Klientinnen und Klienten 2014 bis 2019



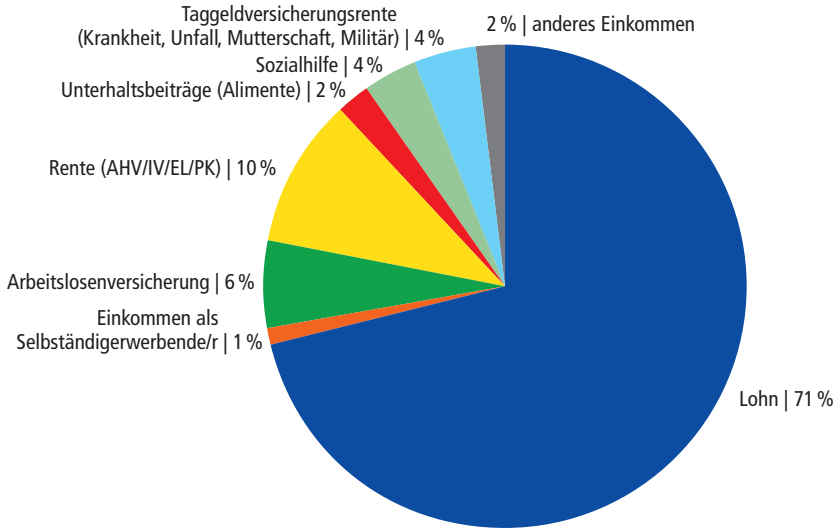
Altersstruktur der Klientinnen und Klienten



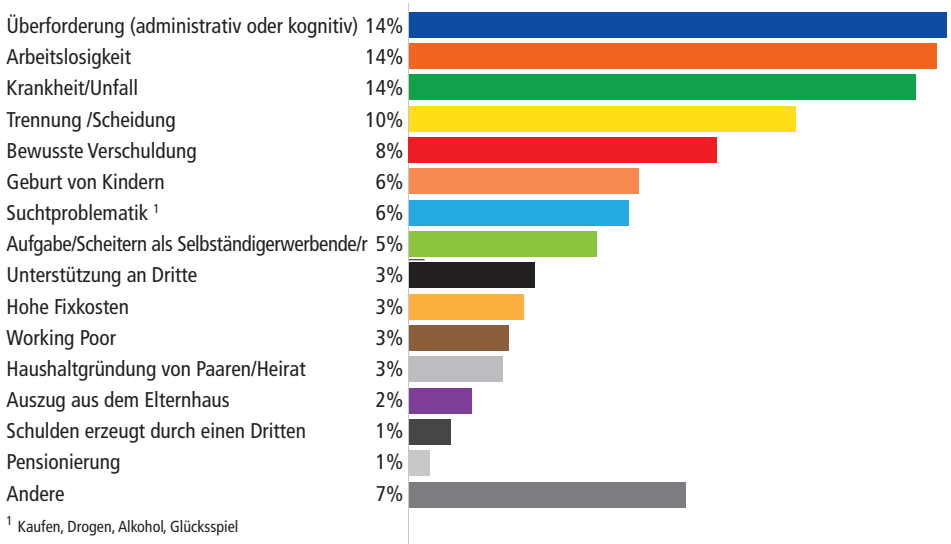
Ausbildung der Klientinnen und Klienten



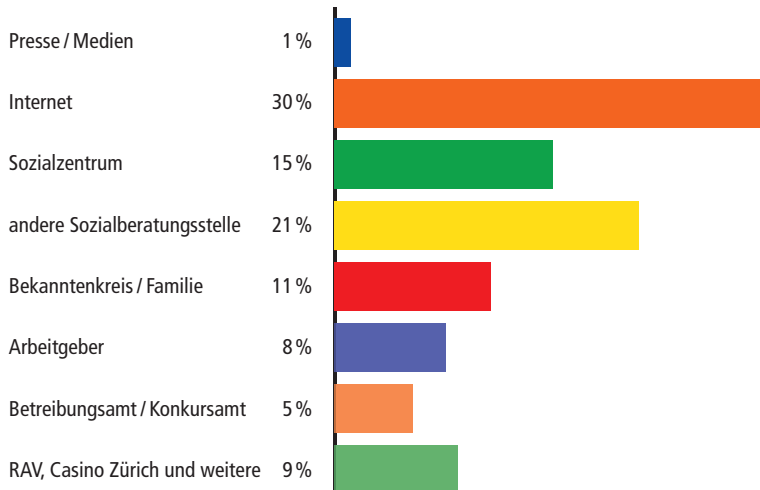
Art des Einkommens



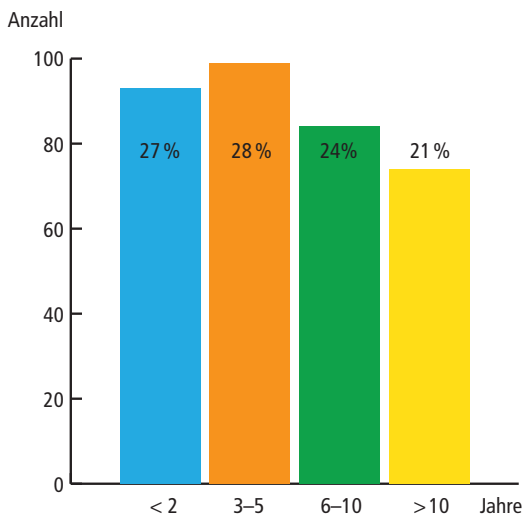
Ver- / Überschuldungsgründe



Zuweisende Stellen



Seit wann hat der Klient / die Klientin Schulden?



Jahresrechnung 2019

Bilanz am 31.12.2019

	31.12.2019	31.12.2018
Aktiven		
Flüssige Mittel	765 548	836 013
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	83 002	59 663
Aktive Rechnungsabgrenzungen	7 003	8 054
Umlaufvermögen	855 553	903 731
Finanzanlagen	80 029	66 555
Sachanlagen	9 852	1
Anlagevermögen	89 881	66 556
Total Aktiven	945 434	920 287
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	9 248	1 952
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	99 278	62 580
Passive Rechnungsabgrenzungen	41 156	16 800
Kurzfristiges Fremdkapital	149 682	81 332
Zweckgebundene Fonds	351 323	351 149
Langfristige Rückstellungen	17 366	49 475
Langfristiges Fremdkapital (inkl. zweckgebundene Fonds)	368 689	400 625
Eigenkapital per 1.1.	488 331	476 081
Jahresergebnis	-61 268	12 250
Eigenkapital per 31.12.	427 063	488 331
Total Passiven	945 434	920 287

Erfolgsrechnung 2019

	2019	2018
Erhaltene Beiträge		
und übrige Erträge	694 115	638 225
Betriebsertrag	694 115	638 225
Personalaufwand	-600 514	-535 137
Betriebsergebnis	93 601	103 088
Raumaufwand	-50 590	-50 883
Unterhalt / Reparaturen / Ersatz	-37 266	-4 235
Verwaltungs- und IT-Aufwand	-56 631	-32 921
Übriger betrieblicher Aufwand	-144 487	-88 038
Betriebsergebnis vor Zinsen und Abschreibungen)	-50 885	15 049
Abschreibungen	-9 931	-2 295
Betriebsergebnis vor Zinsen	-60 817	12 754
Finanzertrag	1	1
Finanzaufwand	-452	-506
Jahresergebnis	-61 268	12 250

Anhang zur Jahresrechnung

Der Verein Schuldenberatung Kanton Zürich ist vom Staat als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechtes, Art. 957 bis 963b) erstellt. Das Schweizer Rechnungslegungsrecht sieht im Grundsatz die Bewertung zum Niederstwertprinzip vor. Zusätzlich besteht jedoch die Möglichkeit zu Wiederbeschaffungszwecken oder zur Sicherung des dauernden Gedeihens des Unternehmens zusätzliche Abschreibungen, Rückstellungen und

Wertberichtigungen vorzunehmen oder nicht mehr begründete Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen nicht aufzulösen. Solche Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen werden für die Bildung von stillen Reserven verwendet. Wird jedoch das erwirtschaftete Ergebnis durch eine Nettoauflösung solcher Abschreibungen, Rückstellungen und Wertberichtigungen wesentlich günstiger dargestellt, so muss der Betrag dieser Nettoauflösung im Anhang offengelegt werden.

	31.12.2019	31.12.2018
Flüssige Mittel		
Verein	390 960	490 114
Fonds de roulement	264 842	278 363
Klienten / Notfallfonds /		
Überbrückungsfonds	109 764	67 536
	<u>765 548</u>	<u>836 013</u>

Finanzanlagen

Klientendarlehen aus Fonds		
de roulement	67 988	54 515
Mietkaution	12 041	12 040
	<u>80 029</u>	<u>66 555</u>

Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten

gegenüber Klienten	91 542	51 776
gegenüber Sozialversicherungen	7 736	10 804
	<u>99 278</u>	<u>62 580</u>

Zweckgebundene Fonds

Fonds de roulement	332 830	332 878
Notfallfonds	6 052	4 954
Überbrückungsfonds	12 440	13 318
	<u>351 323</u>	<u>351 149</u>

2019 **2018**

Anzahl Vollzeitstellen

im Jahresdurchschnitt	< 10	< 10
-----------------------	------	------

	2019	2018
Nettoerlös aus Dienstleistungen		
Beiträge Kanton und Gemeinden		
Kanton Zürich	205 000	205 000
Stadt Zürich	30 300	30 300
Stadt Winterthur	6 665	6 665
Vertragsgemeinden	65 905	65 840
	<u>307 870</u>	<u>308 670</u>

Übrige Beiträge

Caritas Schweiz	38 239	36 000
Swiss Casinos Zürich	20 000	20 000
Beiträge Projekt Prävention	80 000	
Verschiedene	4 350	4 650
	<u>142 589</u>	<u>60 915</u>

Erträge aus Dienstleistungen

Paket 2 Stadt Zürich	104 744	102 700
Paket 2 Stadt Winterthur	22 800	22 800
Paket 2 Vertragsgemeinden	73 200	97 200
weitere Dienstleistungen	42 912	46 740
	<u>243 657</u>	<u>269 440</u>
Total	694 115	638 225

Ausserordentlicher Aufwand

Abschreibungen Sachanlagen	9 931	9 500
Abschreibung Darlehen	0	2 200
Total	9 931	2 295

Verbindlichkeiten

aus langfristigen Mietverträgen	135 884	154 447
---------------------------------	---------	---------

Organe des Vereins

Vorstand

Präsident

Walter Bestel, Unternehmensberater

Vizepräsident

Rolf Steiner, Dr. sc. nat., alt Kantonsrat

Mitglieder

Miriam Eggenberger, Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich
Bewährungs- und Vollzugsdienste

Ursula Franz, selbständig tätige Sozialarbeiterin
Kindes- und Erwachsenenschutz

Carlo Metz, Geschäftsführer NPO, Mediator und Organisationscoach

Vera Ziswiler, Geschäftsführerin FuturX, Gemeinderätin Zürich

Peter Schneeberger, Sozialarbeiter FH,
ehemaliger Leiter Schuldenberatung Graubünden

Fachkommission

Walter Bestel, Unternehmensberater

Bruno Crestani, Stadtammann, Zürich 4

Silvio Egger, Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich
Bewährungs- und Vollzugsdienste

Barbara Mantz, lic. iur., Rechtsanwältin, Sozialarbeiterin FH,
Caritas Zürich

Thomas Zeller, Stadtammann, Zürich 5

Revision

Consultive Revisions AG, Gertrudstrasse 1, 8400 Winterthur

Geschäftsstelle

Co-Geschäftsleitung

Katharina Blessing, B.A. in Sozialer Arbeit

Max Klemenz, Sozialarbeiter FH

Mitarbeitende

Tatjana Drescher, BSc Gesundheitsförderung und Prävention

Matthias Felix, lic. phil. Erziehungswissenschaften

Leila Hayoz, BSc in Sozialer Arbeit

Nicolas Wetli, BSc in Sozialer Arbeit

Vanessa Zehnder, Administration und Buchhaltung

Stand: 1.1.2020

Unsere Dienstleistungspakete

Paket 1 – Basisleistung

- Aufbereitung des Know-hows im Bereich der Überschuldung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Telefonische Beratung Sozialtätiger
- Intakegespräche, tel. Beratung von überschuldeten Personen und ihren Angehörigen, Arbeitgebern usw.
- Abrufen von Info-Material der Beratungsstelle

Finanzierung

Gemeinde-Betriebsbeitrag

Paket 2 – Grundberatung

- Inhalt: Analyse Ist-Zustand
- Ergebnis: Budget, Schuldeninventar, Prognose, Verbesserungs- und Lösungsvorschläge, Musterbriefe, evtl. Gesuche

Finanzierung

- CHF 600 durch Gemeinde, sofern Leistungsauftrag
- evtl. Kostengutsprache nötig

Weitere Dienstleistungen

- Längerfristige Begleitung der Klientin bzw. des Klienten zur Stabilisierung der persönlichen und finanziellen Situation
- Mandate, Konkursbegleitung, Kreditverhandlungen, keine Lohnverwaltung

Finanzierung

- durch Klient/in (CHF 100 pro Stunde Aufwand)

Schuldensanierungen

- Klient/in ist sanierungsfähig und -willig, will Begleitung und will Verhandlungen und Teillohnverwaltung durch die Beratungsstelle (3 bis 4 Jahre) abwickeln lassen
- Inhalt: Sanierungsverhandlungen, Begleitung, Abwicklung, Steuererklärung
- Ergebnis: Schuldensanierung

Finanzierung

- 1. Teil durch Gemeinde im Rahmen von Paket 2
- 2. Teil durch Klient/in (CHF 1000 bis 5000 pro Sanierung)

Schuldenberatung Kanton Zürich

Schaffhauserstrasse 550, 8052 Zürich

Telefon 043 333 36 86

E-Mail: info@schulden-zh.ch

www.schulden-zh.ch
